

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera |
| Herausgeber: | Schweizerische Gesellschaft für Geschichte |
| Band: | 40 (1990) |
| Heft: | 1 |
| Artikel: | Staatliche und bäuerliche Vorstellungen einer Landreform : die Auseinandersetzungen um die Landnutzung im Westen Irlands |
| Autor: | Moser, Peter |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-81024 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STAATLICHE UND BÄUERLICHE VORSTELLUNGEN EINER LANDREFORM: DIE AUSEINANDERSETZUNGEN UM DIE LANDNUTZUNG IM WESTEN IRLANDS

Von PETER MOSER

1. Einleitung

In diesem Beitrag¹ geht es um die Darstellung der Landagitation in der westirischen Provinz Connacht – bestehend aus den fünf Grafschaften Galway, Mayo, Sligo, Leitrim und Roscommon – sowie um die Analyse der bäuerlichen und bürgerlichen Eigentumskonzepte, die die Landfrage im Westen² Irlands bis weit in die 1940er Jahre hinein zum zentralsten gesellschaftlichen Streitpunkt machten.

Die von der irischen Historiographie bisher noch kaum zur Kenntnis genommene Weiterführung der – auch gewalttätigen – Auseinandersetzung um die Landnutzung nach der politischen Unabhängigkeit illustriert auf einer konkreten Ebene die fundamental unterschiedlichen Entwicklungsvorstellungen, die im jungen Staat aufeinanderprallten. Als Untersuchungsgegenstand eignet sich die Landfrage in Connacht besonders gut, weil hier nicht nur die zahlreichsten und heftigsten Auseinandersetzungen stattfanden, sondern auch weil im Westen die gegensätzlichen eigentumspolitischen Vorstellungen über die Landnutzung unmittelbar an den materiellen Interessen und ideologischen Zielsetzungen der verschiedenen sozialen Bewegungen orientiert waren.

2. Die sozioökonomischen Veränderungen in der ländlichen Gesellschaft als Auslöser der Landreform

Die demographischen, ökonomischen und sozialen Erschütterungen des 19. Jahrhunderts haben das Gesicht der ländlichen Gesellschaft vollständig verändert. Für die Herausbildung der neuen Strukturen im letzten Viertel

¹ Grundlage dieses Beitrags ist ein Teil meiner unveröffentlichten Lizziatsarbeit, die am Historischen Institut der Universität Bern unter der Leitung von Frau Prof. B. Mesmer entstanden ist. Für den vorliegenden Aufsatz wurde zusätzliches Quellenmaterial ausgewertet. Ich

des Jahrhunderts waren dabei vor allem drei Entwicklungen von grundsätzlicher Bedeutung³. Während der grossen Hungersnot von 1845 bis 1849 führten Seuchen, Hungertod und Emigration, nach 1850 eine durch schichtspezifische Veränderungen bedingte Reduktion der Fruchtbarkeit und die weiterhin andauernde massive Emigration zu einem Bevölkerungsrückgang von 8,2 auf 6,2 Millionen zwischen 1841 und 1881. Mit diesem generellen, regional aber sehr unterschiedlichen Bevölkerungsschwund ging in der Anbaustruktur die zweite wichtige Veränderung einher: Der Wechsel vom Ackerbau zur Viehzucht. Diese «Agrarmodernisierung»⁴, die am Ende der napoleonischen Kriege durch die steigende Nachfrage nach Schlachtvieh in England ausgelöst worden war, war sowohl Ursache als auch Folge des Bevölkerungsrückgangs. Und schliesslich konnten diejenigen Pachtbauern, die über genügend Kapital und Land zur Umstellung auf die kapitalintensivere Viehzucht verfügten, ihre wirtschaftlich-soziale Stellung innerhalb der ländlichen Gesellschaft dank steigender Viehpreise gewaltig verbessern⁵.

In Connacht, wo die grössten sozialen und ökonomischen Umwälzungen vor sich gingen⁶, entwickelte sich aber eine von den beiden anderen Provinzen grundsätzlich unterschiedliche Agrarstruktur, erlitt doch der Westen in den dreissig Jahren nach der grossen Hungersnot einen bedeutend geringeren Bevölkerungsverlust. Der ausgeprägte Widerstand der Kleinst- und Kleinbauern gegen eine endgültige Emigration⁷ führte nicht wie im Süden und Osten zu einer weitgehenden Teilung der ländlichen Gesellschaft in relativ wohlhabende Pachtbauern und Viehzüchter auf der einen und in Kleinstbauern und landlose Landarbeiter auf der anderen Seite. Hier entstanden vielmehr bäuerliche Familienbetriebe, die fast ausschliesslich mit familien-eigenen Arbeitskräften wirtschafteten⁸. Diese Familienwirtschaftsbetriebe, die sich sowohl in ihrer Wirtschaftsweise als auch in ihrer Lebensart von den zahlenmässig zwar kleinen, im Kampf um den Zugang zur Landnutzung aber immer wichtiger werdenden Viehzüchtern unterschieden⁹, ersetzten die bisher für Connacht so typischen Landarbeiter und Kleinstpächter.

möchte Frau Prof. B. Mesmer und Herrn Prof. M. Schaffner (Uni Basel) für die kritische Durchsicht des ersten Entwurfs dieses Artikels danken. Auch zu Dank verpflichtet bin ich A. Varley vom University College in Galway, der mir Teile seiner bisher unveröffentlichten Forschungsarbeiten zur Verfügung stellte. Vgl. P. MOSER, *Ursachen und Anliegen der politischen Organisation bäuerlicher Interessen in Connacht 1936–1951*, 2 Bde., 1987 (Manuskript).

2 Die beiden Begriffe Connacht und Westen werden hier synonym verwendet.

3 S. CLARK/J. DONNELLY, Hg., *Irish Peasants. Violence and Political Unrest 1780–1914*, 1983, 276.

4 Vgl. R. CROTTY, *Modernization and Land Reform: Real or Cosmetic? The Irish Case*, in: «The Journal of Peasant Studies», 1983, 101f.

5 Vgl. z.B. J. DONNELLY, *The Land and the People of Nineteenth-Century Cork*, 1979, 250.

6 Wie Fussnote 3, 277.

7 Vgl. S. H. COUSENS, *Emigration and Demographic Change in Ireland 1851–1861*, in: «Economic History Review», 1961, 288.

8 Wie Fussnote 1, 44.

Die Viehzüchter waren hauptsächlich nach der grossen Hungersnot entstanden, als die weiterhin stark steigenden Viehpreise die Mager- und Schlachtviehproduktion immer profitabler werden liessen. Gefördert wurde die Entstehung dieser «Ranchers» oder «Graziers» auch durch die grossen Landbesitzer, die neben administrativen Erleichterungen bei den Pachtzins-erhebungen durch das auf die Bedürfnisse der Viehzüchter zugeschnittene System der Landverpachtung auf elf Monate pro Jahr¹⁰ teilweise auch höhere Pachtzinse realisieren konnten. Der zum Funktionieren dieses Pachtsystems notwendige Bodenmarkt war denn auch durch die Grossgrundbesitzer selber geschaffen worden: Im Jahrzehnt zwischen 1850 und 1860 vor allem mit der willkürlichen Vertreibung von Kleinpächtern, später immer mehr mit der systematischen Bildung von «untenanted» Land¹¹.

Dem wirtschaftlichen Aufschwung des Agrarsektors – von dem die Pachtbauern und Viehzüchter am stärksten profitierten – stand die zunehmende Verschlechterung der rechtlichen Position der Pächter gegenüber, hatten doch in der Mitte des 19. Jahrhunderts die mehr als eine halbe Million Pächter des landwirtschaftlichen Bodens jeglichen moralischen Anspruch auf den Zugang zur Landnutzung verloren. Das Landwirtschaftsland befand sich in den 1860er Jahren im uneingeschränkten Privatbesitz der ungefähr dreizehntausend Landbesitzer, von denen die achthundert grössten mehr als die Hälfte des Bodens kontrollierten¹².

Aus einer Position der steigenden ökonomischen Erwartungen¹³ heraus waren die Pächter Ende der 1870er Jahre, als Missernten und Preisreduktionen den vorher gewonnenen wirtschaftlichen Wohlstand kurzfristig gefährdeten, nicht mehr bereit, die Kosten der Agrarkrise allein zu tragen und den Grossgrundbesitzern die Pachtzinse wie in der Krise der 1840er Jahre widerstandslos zu bezahlen.

Auch wenn die Pachtbauern und die Viehzüchter nach wie vor ungleiche Ressourcen, unterschiedliche Lebensweisen und sicher kein einheitliches politisches Bewusstsein besassen, so hatten die vorangegangenen Strukturänderungen in der Landfrage doch zu einer Bündelung der Interessen aller Landpächter geführt. Die komplizierten Pachtverhältnisse mit den mehrfachen Unterverpachtungen waren als Folge der immer stärkeren Kommerzialisierung und Kapitalintensivierung (Umstellung auf Viehzucht) weitge-

9 Vgl. D. S. JONES, *The Cleavage between Graziers and Peasants in the Land Struggle, 1890–1910*, in: Wie Fussnote 3.

10 Beim Elf-Monate-Pachtsystem wurde das Land jeweils für elf Monate pro Jahr an den Meistbietenden verpachtet. (Die im Verlauf der Landreform eingeführten Schutzbestimmungen für die Pächter galten nur bei Verträgen mit einer Mindestdauer von einem Jahr.)

11 «Untenanted land» ist Boden, der unter keinem gesetzlich regulierten Pachtverhältnis verpachtet wird.

12 J. LEE, *The Modernisation of Irish Society 1848–1918*, 1973, 89.

13 Wie Fussnote 5.

hend verschwunden. Im Prinzip standen sich auf dem Bodenmarkt jetzt Pächter und Besitzer direkt gegenüber.

Die Klein- und Mittelbauern in Connacht wurden durch die Agrarkrise nach 1877 zu einem grossen Teil existenziell bedroht; sie litten nicht nur unter Missernten und Preissenkungen für Agrarprodukte, sondern auch unter dem zunehmenden Druck auf dem Bodenmarkt, da als Folge der Preiseinbrüche der stockende Viehabsatz die Nachfrage nach Land von seiten der grossen Viehzüchter kurzfristig noch zusätzlich verstärkte. Die grossen, irisch-katholischen Viehzüchter in und ausserhalb Connachts hingegen waren ganz einfach nicht mehr bereit, ihren durch die Viehzucht erworbenen Wohlstand in Form von marktbestimmten Pachtzinsen mit den englisch-protestantischen Grossgrundbesitzern – deren Lebensstil sie andererseits zu kopieren versuchten¹⁴ – zu teilen.

Die Pachtbauern und die Viehzüchter versuchten deshalb Ende der 1870er Jahre gemeinsam, eine Landreform durchzusetzen. In Verbindung mit der seit den 1860er Jahren wieder vermehrt von der lokalen auf die nationale Ebene verlagerten und erstarkten, jetzt klar nationalistisch orientierten politischen Bewegung für die Selbstverwaltung Irlands gelang ihnen schon beim ersten, auf der Masse der Pächter beruhenden Versuch zur Organisation der Bauern ein erstaunlicher Durchbruch. Im sogenannten Landkrieg von 1879 bis 1881, der seinen Ursprung mit der Gründung der Mayo Land League in Connacht hatte, signalisierte die britische Kolonialverwaltung¹⁵ schon bald ihre Bereitschaft zu gewissen Konzessionen in der Landfrage, um der Home-Rule-Bewegung einen Teil ihrer neugewonnenen Basis wieder zu entfremden¹⁶.

3. Die britisch-irische Landreform 1881–1951

Mit dem Landgesetz von 1881 hat Grossbritannien in Irland beim landwirtschaftlichen Grundbesitz das Prinzip des «Doppeleigentums» anerkannt. Das heisst, die Pächter wurden – solange sie die Pachtzinse bezahlten

14 Wie Fussnote 9, 413.

15 Irland war bis 1800 de iure ein eigenes, in Personalunion mit England verbundenes Königreich, nach der Union mit England Teil des von jetzt an «United Kingdom of Great Britain and Ireland» genannten Verbandes. Die politisch-militärische, ökonomische und kulturelle Abhängigkeit der Grossbritannien vorgelagerten Insel veranlassen aber immer mehr Historiker und Ökonomen, die Entwicklung Irlands aus der Perspektive einer kolonialen Abhängigkeit zu analysieren. Vgl. z. B. R. CROTTY, *Ireland in Crisis. A Study in Capitalist Colonial Underdevelopment*, 1986. T. MULHALL, *National Identity and social change in contemporary Ireland: a case of Colonial Underdevelopment*, 1987 (Manuskript). M. SCHAFFNER, *Das Verhältnis von Irland zu England zwischen 1800 und 1850: Modellfall einer Abhängigkeit?*, in: «Schweizerische Zeitschrift für Geschichte», 1983, 297–312.

16 Wie Fussnote 12.

– gesetzlich gegen eine willkürliche Vertreibung geschützt; sie konnten zudem bei der Aufgabe ihrer Pacht die von ihnen selbst erbrachten Investitionen nach freiem Ermessen einem ihnen genehmen Pachtinteressenten weiterverkaufen. Besonders wichtig für die Bauern war auch die neugeschaffene Rekursmöglichkeit der Pächter, mit Einsprachen die Pachtzinse durch sogenannte Landgerichte neu festlegen zu lassen. Ebenfalls 1881 wurde mit der Land Commission jene Selbstverwaltungsbehörde gebildet, die in der Folge mit der Durchführung der Landreform beauftragt wurde.

Längerfristig war das Hauptziel der britischen Landreform die Besitztransformation des Bodens von den Grossgrundbesitzern zu den bisherigen Pächtern. Die Land Commission wurde 1885 von der konservativen Regierung in London mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund ausgestattet, um denjenigen Pächtern, die den von ihnen bewirtschafteten Boden käuflich erwerben wollten, das notwendige Kapital vorzuschiessen. Diese schrittweise Übertragung der Eigentumstitel ist durch die Landgesetze von 1888, 1891 und 1896 mit der Bereitstellung zusätzlicher Mittel gefördert worden. Trotzdem waren um die Jahrhundertwende erst ungefähr 15% aller Bauern im Besitz des von ihnen bewirtschafteten Bodens. Das entscheidende Gesetz, das die Besitzübertragung auch güterweise (by estates) und nicht mehr nur parzellenweise (by holdings) ermöglichte, entstand nämlich erst 1903. Die Land Commission erhielt jetzt auch die Kompetenz, Kleinstbetrieben nach Möglichkeit Land zur Aufstockung zuzuhalten. Grosszügige Staatsanleihen sicherten den bisherigen Besitzern die Verkaufssumme, die von den neuen Eigentümern in langjährigen, meist über achtundsechzig Jahren laufenden Ratenzahlungen dem Staat zurückbezahlt werden mussten.

Bis zur politischen Unabhängigkeit der 26 südlichen und westlichen Grafschaften 1922 waren zwei Drittel aller Bauern Besitzer des von ihnen bewirtschafteten Bodens geworden. Die restlichen Pächter machte das erste irische Landgesetz von 1923 zu Eigentümern.

Diese Landreform der Besitzübertragung entsprach weitgehend den Anliegen und Forderungen der Viehzüchter und Bauern in Leinster und Munster; die Bedürfnisse der ländlichen Unterschichten befriedigte sie aber ebenso wenig wie diejenigen der Kleinst- und Kleinbauern in Connacht. Die britische Verwaltung musste denn auch schon bald nach Beginn der Landreform einsehen, dass die Probleme des grössten Teils der Bauern im Westen ganz anderer Natur waren als im Süden und Osten der Insel. Als Folge dieser Einsicht wurde 1891 die Congested Districts Board geschaffen, die u. a. beauftragt wurde, in den Grafschaften entlang der Westküste Kleinst- und Kleinbauern aus der Aufteilung grosser Güter zusätzliches Land zu vermitteln, um diesen Zwergbetrieben zu einer wirtschaftlich tragfähigeren Basis zu verhelfen.

In den 1891 ausgegrenzten Notstandsgebieten hat die Congested Districts Board in den folgenden zwanzig Jahren mehr als die Hälfte des landwirt-

schaftlichen Bodens zum Zweck der Umteilung erworben¹⁷, so dass sich zwischen 1881 und 1911 sowohl die Kleinst- als auch die Grossbetriebe¹⁸ verringerten. Die Klein- und Mittelbetriebe hingegen nahmen im gleichen Zeitraum um 11,5% zu¹⁹.

Nach der politischen Unabhängigkeit wurden die Aufgaben der Congested Districts Board der 1923 neugeschaffenen Irish Land Commission (LC) übertragen, die sich nach der Umwandlung der restlichen Pächter in Besitzer fast ausschliesslich mit dem Aufkauf von Land zu Vergrösserung und Konsolidierung von Kleinstbetrieben beschäftigte. Zwischen 1923 und 1951 hat die LC in Connacht noch einmal fast einen Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche an Kleinbetriebe weiterverkauft²⁰.

Diese massiven Landumteilungen waren entscheidend bei der Schaffung und Aufrechterhaltung einer klein- und mittelbäuerlichen Besitzstruktur, in der Ende der 1930er Jahre mehr als zwei Drittel aller Höfe der Grössenkategorie der Klein- und Mittelbetriebe angehörten (zum Vergleich: in Leinster waren es 36,9%)²¹. Die Betriebe dieser Grössenkategorie kontrollierten im Westen auch mehr als die Hälfte des landwirtschaftlichen Bodens²².

4. Die Landagitation vor der politischen Unabhängigkeit

Die bäuerlichen Forderungen im Zusammenhang mit der Landreform waren pragmatisch; die Pächter forderten zu Beginn des Landkrieges vor allem mehr Sicherheit bei der Pachtdauer und eine Reduktion der Pachtzinse wegen der Agrarkrise, nicht primär die Überführung des Bodens in ihren Privatbesitz, wie die Reaktion eines Bauern auf die im Landkrieg immer häufiger erhobene Forderung nach einer Auflösung des Grossgrundbesitzes deutlich macht: «Arrah, to who do we pay the rent, thin, Sir?»²³ Erst als der bis weit ins 20. Jahrhundert hinein in Connacht überaus populäre Landagitator M. Davitt 1882 die Verstaatlichung des landwirtschaftlichen Bodens zum Ziel erhob, reagierten die Bauern in der Eigentumsfrage. Sie forderten jetzt immer bestimmter, der Boden müsse in ihren Privatbesitz übertragen werden, hatten sie doch kein Interesse daran, dass der Staat als alleiniger Landbesitzer an die Stelle der bisherigen Grossgrundbesitzer trat.

17 E. R. HOOKER, *Readjustments of Agricultural Tenure in Ireland*, 1938, 137.

18 Bauernhöfe mit weniger als 10 acres (1 acre = 0,4 ha) werden in diesem Artikel als Kleinstbetriebe, solche mit 10–50 acres als Klein- und Mittelbetriebe und über 50 acres umfassende als Grossbetriebe definiert. (Für die Begründung dieser Definitionskriterien vgl. Fussnote 1, 27f.)

19 Wie Fussnote 17, 141. (Aus statistischen Gründen mussten für diese Berechnungen ausnahmsweise die 10- bis 100-acres-Betriebe als Klein- und Mittelbetriebe gezählt werden.)

20 Wie Fussnote 1, 35.

21 Ebda. 28.

22 Ebda. 30.

23 Zit. in: M. DAVITT, *The Fall of Feudalism in Ireland*, 1904, 164.

Aber nur einige hundert Pächter kauften das von ihnen bewirtschaftete Land als Folge der Landgesetze von 1870 und 1881. Erst die wesentlich besseren Bedingungen nach 1885 veranlassten bis zur Jahrhundertwende rund siebzigtausend Pächter, «ihren» Boden käuflich zu erwerben. Bis zu dem 1903 verabschiedeten Gesetz zog die grosse Mehrheit der irischen Bauern allerdings eine Pachtzinsreduktion dem Erwerb des Bodens vor.

Mit dem Beginn der Landreform wurden die entscheidenden Interessen-gegensätze in der Landfrage weg vom bisherigen Gegensatz zwischen Grossgrundbesitzern und Pächtern in die ländliche Gesellschaft hinein verlagert. Der Wettbewerb auf dem Pachtlandmarkt spielte sich jetzt zwischen den grossen Hoffnungen an die Landreform knüpfenden Landlosen, Kleinst- und Kleinbauern und den Viehzüchtern und Grossbauern ab. Mit der Einsetzung der Congested Districts Board hatten die staatlichen Landreformer im Westen zwar bereits Konzessionen an die Anliegen der ländlichen Unterschichten gemacht, aber die Unterschiede zwischen den Absichten und Möglichkeiten der Congested Districts Board und den Bedürfnissen und Forderungen dieser kleinbäuerlichen Schichten waren viel zu gross, als dass gewalt-
same Auseinandersetzungen über das Ausmass und den Inhalt der Landreform in Connacht hätten verhindert werden können.

Organisierte Agitationen für Landumteilungen waren im Westen schon unter der National League anfangs der 1880er Jahre inszeniert worden²⁴. Später war es dann vor allem die United Irish League, die im sogenannten «ranch-war» von 1906 bis 1909 die oftmals gewaltsausübung für eine Landumteilung in Connacht unterstützte oder selber organisierte²⁵.

Zu Landagitationen kam es im Westen nach dem «ranch-war» erneut 1918 und vor allem 1920/21. Die Aktionen 1918 waren hauptsächlich von örtlichen Sinn-Fein-Clubs organisiert worden, die die seit 1917 bestehende gesetzliche Vorschrift über die Mindestackerfläche auch bei den Viehzüchtern durchzusetzen versuchten. Die Agitationen 1920/21 hingegen waren Protestaktionen für eine Verstärkung der Landumteilungen, bei denen Sinn Fein aber eher als Vermittlerin denn als Organisatorin auftrat.

Zu der Intensivierung der Landagitation 1920/21 trugen mehrere Ursachen bei. Sehr wichtig waren einmal die enormen Pachtzinssteigerungen, die durch die hohen Preise für Agrarprodukte während und unmittelbar nach dem Weltkrieg verursacht worden waren²⁶. Damit wurden die ländlichen Unterschichten nicht nur praktisch vollständig vom Bodenmarkt verdrängt, sondern sie mussten gleichzeitig auch mehr für die knapper und teurer werdenden Nahrungsmittel bezahlen. Auch die Congested Districts Board

24 Wie Fussnote 9, 381.

25 Ebda. 384.

26 In Connacht wurden bis zu zwanzigmal höhere Pachtzinse bezahlt als in der Vorkriegszeit. Vgl. A. VARLEY, *Agrarian Crime and Social Control: The Politics of Land Reform in Connacht in 1920*. 1985, 3 (unveröffentlichtes Manuskript).

war kaum mehr in der Lage, Land aufzuteilen, hatte sie doch bereits 1914 den Kauf von Land zur Umverteilung eingestellt.

Eine Entschärfung der gespannten Lage durch eine verstärkte Emigration war ausgeschlossen, weil verschiedene Restriktionen die Auswanderung anfangs 1920 verunmöglichten²⁷. Hinzu kam noch das schlechte Wetter, folgte doch auf einen sehr kalten Herbst und Winter, als in Roscommon ein grosser Teil der Kartoffelernte zerstört wurde, ein katastrophal nasser Frühling, so dass 1921 alle landwirtschaftlichen Arbeiten bis Mitte April eingestellt werden mussten²⁸.

Die Landagitation war auch jetzt, ähnlich wie im «ranch-war» und 1918, weitgehend auf Ost-Connacht konzentriert und richtete sich hauptsächlich gegen die Viehzüchter²⁹. Neu hinzu als Zielscheibe der Agitatoren kamen die immer noch nicht aufgeteilten Ländereien der Congested Districts Board, die in der Regel im Elf-Monate-System als Weideland verpachtet wurden³⁰. Auch die Methoden der Landagitation waren die gleichen wie im «ranch-war»: Viehtriebe, Einschüchterungen, Zerstörungen und vereinzelt Mordanschläge wurden vorgenommen, um den Forderungen nach einer verstärkten Landumteilung Nachdruck zu verleihen³¹.

Anders als die United Irish League, die sich mit Demonstrationen für eine Verstärkung der Landreform bei den britischen Behörden als Sprachrohr der unzufriedenen Bauern profilierte, war Sinn Fein in Connacht jetzt viel eher bestrebt, die soziale Bewegung der Landagitation zu kontrollieren und deren Verlauf in geordnete Bahnen zu lenken. Die Landfrage war für die bürgerlich dominierte Separatistenbewegung Sinn Fein ein ideales Beispiel, um den Briten zu beweisen, dass die irische Unabhängigkeitsbewegung zur Selbstverwaltung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durchaus in der Lage war³².

5. Methoden und Träger der Landagitation 1923–1945

Dass die erste von London unabhängige irische Regierung trotz ihren sonst so hoch gehaltenen Eigentumsprinzipien³³ in der Landpolitik so weit ging, ist

27 T. GARVIN, *The Evolution of Irish Nationalist Politics*, 1981, 110.

28 Wie Fussnote 26, 3.

29 Ebda. 4.

30 Ebda. 15.

31 Bei den Viehtrieben wurden die Tiere in der Regel von dem umstrittenen Land vertrieben und meilenweit zerstreut, vereinzelt auch noch verstümmelt. Für eine literarische Beschreibung eines Viehtriebes in der Grafschaft Roscommon vgl. T. COX, *A Cattle Drive*, in: «The Bell», 1941, 49–54.

32 In Connacht trat Sinn Fein allerdings ganz klar für eine Aufteilung der grossen Güter ein. Vgl. wie Fussnote 26, 3.

33 Der Innenminister erklärte z. B. 1923 in der Dail, die Verteidigung des Prinzips des privaten Landbesitzes sei identisch mit der Verteidigung des Freistaates. Vgl. CH. CURTIN/A. VAR-

nicht zuletzt auf die 1922/23 wieder aufflammenden Landagitationen in Connacht zurückzuführen³⁴. Der selber aus Ost-Galway stammende Minister für Landwirtschaft, P. Hogan, hatte das Ausmass der Unzufriedenheit über die bisherigen Auswirkungen der Landreform aus eigener Erfahrung erlebt. Er wusste sehr wohl, dass die Probleme der meisten Bauern in Connacht ganz anderer Natur waren als diejenigen der Viehzüchter in Leinster und Munster. Der relativ rasche Fortschritt in der Umteilung von Land in Connacht und die nach der politischen Unabhängigkeit wieder ansteigenden Emigrationsmöglichkeiten bewirkten vorerst, dass die Auseinandersetzungen um den Zugang zur Landnutzung auch im Westen wieder in legale Bahnen gelenkt werden konnten³⁵.

Der schnelle Zerfall der Agrarpreise in den frühen zwanziger Jahren³⁶, die beiden ausserordentlich nassen Jahre 1924 und 1925³⁷ sowie die Rückkehr zahlreicher, bisher inhaftierter Republikaner³⁸ führten in der Mitte der zwanziger Jahre erneut zu Unruhen im ländlichen Westen. Waren es aber bisher vor allem Landlose sowie Kleinst- und Kleinbauern gewesen, die ihre Unzufriedenheit manifestierten, so rebellierten jetzt Teile derjenigen Kleinbauern, die kürzlich – zum Teil erst 1923 – Eigentümer des von ihnen bewirtschafteten Bodens geworden waren. Sie weigerten sich jetzt, die Jahresraten des Kaufpreises zurückzuzahlen. Ursprünglich wurde argumentiert, die Kaufpreise für das Land seien viel zu hoch angesetzt worden; zu dieser Begründung kam mit der Bewegung gegen die Rückzahlung der Landannuitäten, die im Dezember 1926 gegründet wurde, eine noch viel radikalere Argumentation: «We owe no landlord rent, and we owe no annuity for buying out rights that were never morally binding us (...)»³⁹

Weil sich aber sowohl die Irish Republican Army – deren aktives Mitglied Peadar O'Donnell, der Initiator der Bewegung gegen die Rückzahlung der Landannuitäten, war – als auch die übriggebliebenen Sinn-Fein-Mitglieder und die Arbeiterbewegung weigerten⁴⁰, den Kampf der Kleinbauern zu

LEY, *The Political Negotiation of State Agricultural Policy: Ireland 1922–1939*, 1980, 9 (unveröffentlichtes Manuskript).

34 Wie Fussnote 26, 17.

35 Wie Fussnote 1, 33f.

36 Vgl. *Statistical Abstract 1937*, 171f.

37 Vgl. General Report of the Department of Agriculture and Technical Instruction for Ireland 1925/26.

38 Unter den freigelassenen Gefangenen des Bürgerkrieges befand sich auch der sozialrevolutionäre Republikaner Peadar O'Donnell.

39 «An Phoblacht», 24. 9. 1926.

40 Trotz seiner früheren Tätigkeit als Organisator der Irish Transport and General Workers Union in der Grafschaft Donegal gelang es O'Donnell nicht, die Arbeiterbewegung zur Unterstützung der Anliegen der Kleinbauern zu überzeugen. «It is puzzling that the Labour Movement has persisted in a strange aloofness from the small-farmer countryside: Perhaps this is the ultimate proof of its backwardness.» Gespräch mit P. O'Donnell am 5. 3. 1982 in Dublin.

unterstützen, versuchte Peadar O'Donnell die neu entstandene, populistisch orientierte Oppositionspartei Fianna Fail für dieses Anliegen zu gewinnen: «We were very isolated. The decrees and the seizures came thick and fast and it became clear to us that the small farmers who supported the agitation would be crucified and the rest of the country would just look on. So we decided to land the whole bloody agitation in Fianna Fails lap»⁴¹.

Die Zielsetzungen der Bewegung wurden durch viele Fianna-Fail-Mitglieder im Westen unterstützt. Aber die Parteileitung um Eamon De Valera war bemüht, die Position der Partei in der Landfrage möglichst schnell zu klären und einen für die Mitglieder verbindlichen Standpunkt durchzusetzen. Ab 1929 trat Fianna Fail für eine Reduktion und gegen eine Weiterleitung der Jahresrückzahlungen an Grossbritannien ein. Aber die Rückzahlung eines reduzierten Kaufpreises an den Staat betrachtete die Partei als durchaus gerechte Belastung der Bauern für ihren neuerworbenen Landbesitz⁴².

Mit dieser Relativierung der Forderungen der Anti-Annuitätenbewegung gelang es Fianna Fail, einen grossen Teil der Protestbewegung zu integrieren und deren Anliegen in stark abgeschwächter Form zu einem entscheidenden Punkt ihres eigenen Wahlprogramms vor den Parlamentswahlen 1932 zu machen.

Die Halbierung der Jahresrückzahlungen und die erneute Intensivierung der Landumteilungen unmittelbar nach dem Wahlsieg Fianna Fails haben die Auseinandersetzungen in der Landpolitik Mitte der dreissiger Jahre wieder etwas entschärft, war doch auch die überwiegende Mehrheit der kleinen Grundbesitzer bereit, einen reduzierten Kaufpreis für ihren Boden zu bezahlen; sie zogen diese Lösung jedenfalls der Forderung nach einer generellen Neuregelung der Landverteilung – die implizit mit der Zahlungsverweigerung ausgesprochen wurde – entschieden vor⁴³.

Gegen die in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre rasch nachlassenden Umverteilungen von Land durch die Land Commission⁴⁴ gab es in Connacht auf verschiedenen Ebenen aber sofort wieder heftigen Widerstand. Neben der Fianna-Fail-internen Opposition gegen die eigene Regierung gab es noch zwei weitere Ebenen des Protestes: Je nach den konkreten Anliegen gab es örtliche Zusammenschlüsse, um die Land Commission mit Eingaben, Protestversammlungen, Petitionen und legalen Protestaktionen zur Umteilung bestimmter Böden zu veranlassen. Aber auch gewalttätige Methoden wurden wieder vermehrt zu Hilfe gezogen; radikalere Kämpfer versuchten mit Vieh-

41 Ebda.

42 Vgl. Fianna Fail, *The Land Annuites*, 1929, 3f

43 Für eine kurze Beschreibung der Anliegen und organisatorischen Ausbreitung der linksradikalen Bauernbewegung vgl. P. MOSER, «Die Entwicklung der bäuerlichen Gesellschaft in den 12 westlichen Counties von Irland von 1923–1968 unter besonderer Berücksichtigung der staatlichen Agrarpolitik und der Organisationen der bäuerlichen Bevölkerung», 1983, 82–92 (unveröffentlichte Seminararbeit).

44 Wie Fussnote 1, 34.

treiben, Einschüchterungen, Zerstörungen und Landbesetzungen die gleichen Ziele zu erreichen.

Parlamentarische Vorstöße westlicher Fianna-Fail-Abgeordneter für eine Beschleunigung der staatlichen Umverteilungspolitik hat der Minister für Land, ein Fianna-Fail-Abgeordneter aus Roscommon, in der Regel mit dem Hinweis abgetan, die Land Commission leiste so viel wie möglich, für eine gütliche Regelung der Landproblematik sei nur noch etwas Zeit notwendig⁴⁵. Und fehlte den Parteifreunden aus Connacht diese Geduld, so wurden sie von Kabinettsmitgliedern oft kurzerhand als Querulanten abgekanzelt⁴⁶.

Waren die Teachta Dala⁴⁷ durch ihre Eingebundenheit in die Parteiarchie noch einigermassen zu disziplinieren, so war das bei den lokalen Cumann⁴⁸ an der Basis schon wesentlich schwieriger. Die Proteste gegen die zuwenig weitgehende Landpolitik der Regierung wurden innerhalb der Fianna-Fail-Organisation in Connacht zunehmend heftiger, die Appelle für eine Verstärkung der Umverteilungsmassnahmen immer zahlreicher. Allein 1937 gelangten mindestens acht Comhairle Ceantair⁴⁹ mit der Forderung nach einer Beschleunigung der Arbeit der Land Commission an den Minister für Land⁵⁰. Dazu kamen die unzähligen Appelle der örtlichen Cumann, die – genau gleich wie der immer im Oktober in Dublin stattfindende Ard-Fheis⁵¹ – mit der Verabschiedung von Resolutionen die gleichen Forderungen an die eigene Regierung erhoben⁵². Dieser Druck hielt bis nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges an, wenn auch die zahlenmässigen Proteste nach 1939 zurückgingen⁵³.

Bei der Basis blieb es allerdings nicht bei diesen verbalen Protesten. Schon vor den Wahlen 1937 drohten einzelne Cumann ihren Abgeordneten mit dem Entzug der Unterstützung, wenn sie sich nicht vehemente für eine Beschleunigung der Landreform einsetzen würden. Die Donaghpatrick Cumann beispielsweise liess die Fianna-Fail-Parlamentarier im Mai 1937 wissen: « (...) at the coming election we mean to withdraw our support if in the meantime they have done nothing to relieve congestion in this area»⁵⁴.

Parteiungebundene Landlose und Kleinbauern schlossen sich von Fall zu Fall auf lokaler Ebene zusammen und formierten ihre eigenen Organisatio-

45 Vgl. Roscommon Champion, 20.2.1937; 25.3.1939.

46 In der Dail hat G. Boland, der Minister für Land, innerparteiliche Kritiker der Landpolitik folgendermassen charakterisiert: «(...) there are unreasonable people in our party as well as in other parties.» Zit. in: «Connacht Tribune», 20.3.1937.

47 Irisch für Parlamentsabgeordneter.

48 Irisch für Lokalsektion in der Fianna-Fail-Parteiorganisation.

49 Irisch für Parteixerkutive Fianna Fails auf lokaler Ebene.

50 Wie Fussnote 1, 97 u. 149.

51 Irisch für Parteitag.

52 Wie Fussnote 1, 97 u. 149.

53 Ebda. 97 u. 149.

54 «Connacht Tribune», 15.5.1937.

nen. Congested Tenants' Associations gab es in Ost-Galway beispielsweise in Monivea, Craughwell, Moylough, Skenahagh, Comanstown und Gurteen⁵⁵. Auch in Knockgrogery, in der Grafschaft Roscommon, wurde im Frühling 1943 eine uneconomic landholders men's association gegründet⁵⁶, die sich für die Aufteilung eines grossen Betriebes, auf dem bereits im Februar des gleichen Jahres ein Viehtrieb stattgefunden hatte, einsetzte und zu verhindern versuchte, dass dieses Land an einen privaten Interessenten verkauft wurde⁵⁷.

Neben dem Kampf für eine Verstärkung der örtlichen Landumteilungen gab es auch in Connacht lokale Zusammenschlüsse von Landlosen und Kleinbauern, um die Ansiedlung von Migranten aus den Gebieten entlang der Westküste zu verhindern⁵⁸. So zum Beispiel in Fohenagh, wo die Association of landless men and uneconomic landholders sich dafür einsetzte, dass 250 acres Land gegen den Willen der Land Commission in den Besitz lokaler Kleinbauern und Landloser gelangten⁵⁹. Auch in Derrane hatte sich eine Gruppe von «uneconomic landholders and landless men» zusammengeschlossen, um die Landumteilungen in der Gemeinde voranzutreiben und bei der Zuteilung ausschliesslich ortsansässige Interessenten zu berücksichtigen⁶⁰.

Ende der dreissiger Jahre nahmen besonders auch die illegalen Agitationsmethoden wieder stark zu. Die Viehtriebe wurden jetzt aber in der Regel nicht mehr – wie noch anfangs der zwanziger Jahre – tagsüber, sondern hauptsächlich nachts und möglichst anonym durchgeführt⁶¹. Und praktisch allen Viehrieben ging eine lange Reihe von Resolutionsverabschiedungen, Appellen und Bitschriften voraus.

Nachdem 1937 und anfangs 1938 Viehtriebe, Weidezerstörungen und Einschüchterungen fast ausschliesslich in Mayo, Ost-Galway und Roscommon registriert worden waren⁶², griff die Landagitation im Herbst 1938 auch auf die Grafschaft Sligo über. Am 22. September wurden auf zwei Betrieben, die als Weideland verpachtet wurden, Weidezäune und -gatter entfernt. Diese Massnahmen wurden mit Strasseninschriften als Warnung an die Pächter und Verpächter des Landes angekündigt: «We landless men and small farmers want land. The man who puts back the gates will have his head blown off in twenty-four hours»⁶³.

55 «Connacht Tribune», 24.4.1937.

56 «Roscommon Champion», 17.4.1943.

57 «Connacht Tribune», 17.7.1943.

58 Gegen die seit Mitte der dreissiger Jahre von der Regierung geförderte Migration ganzer Gruppen aus den Gealtacht-Gebieten gab es auf lokaler Ebene auch innerhalb Fianna Fails heftigen Widerstand. Vgl. Fussnote 1, 32, 98 u. 149.

59 «Connacht Tribune», 28.10.1939.

60 «Roscommon Champion», 8.12.1945.

61 Für eine Beschreibung der Methoden der Landagitation 1920/21 vgl. Fussnote 26, 4f.

62 Wie Fussnote 1, 98 u. 149.

63 Vgl. «Sligo Champion», 29.10.1938 u. «Mayo News», 5.11.1938.

Die Unruhen in dieser Gegend, die von den Agitatoren als erster Schritt eines neuen Landkrieges angekündigt wurden, dauerten den ganzen Herbst über an, bis anfangs November mehrere Dutzend Polizisten die Lage endlich unter Kontrolle brachten⁶⁴.

Die im Verlauf des Winters 1938 und im Sommer 1939 in der Lokalpresse gemeldeten Viehtriebe konzentrierten sich wieder ausschliesslich auf das Gebiet von Mayo, Ost-Galway und Roscommon⁶⁵. Sogar nach Ausbruch des Weltkrieges, als die Land Commission ihre Tätigkeit infolge Personalmangels noch einmal drastisch reduzierten musste⁶⁶, hielten die Landagitationen in Connacht an. Allerdings konzentrierten sich die Auseinandersetzungen immer mehr auf die Grafschaft Mayo, wo bis zum Sommer 1941 noch rund ein Dutzend Zwischenfälle bekannt wurden⁶⁷.

Im Winter 1942/43 ist mit der Verbreitung der im Juni 1939 in Connacht entstandenen Bauernbewegung Clann na Talmhan die Landfrage vermehrt auf die Ebene der parteipolitischen Auseinandersetzungen verschoben worden. Gewaltsame Agitationen gab es in der Folge auch in Mayo nur noch vereinzelt⁶⁸.

Auch in Sligo kam es während dem Zweiten Weltkrieg nur noch selten zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, wie beispielsweise im Herbst 1940 und im Frühling 1943⁶⁹. Aus Leitrim hingegen gab es mit Ausnahme von zwei Ereignissen im Dezember 1937 und November 1940 überhaupt keine Meldungen mehr von gewalttätigen Zwischenfällen wegen Landfragen⁷⁰.

In der Grafschaft Roscommon war es bis zum Winter 1940/41, als das Vieh eines grossen Viehzüchters getrieben wurde, relativ ruhig⁷¹. Der gleiche Viehzüchter wurde im Winter 1945 noch einmal Zielscheibe der Unzufriedenen, als vierzehn Männer aus Protest gegen die Passivität der Land Commission im Falle des Bodens, den er als Weideland pachtete, den gesamten Viehbestand vor sein Haus im Städtchen Roscommon trieben⁷².

Meistens gingen die Aktivisten der Landagitation kollektiv vor, das heisst, Viehtriebe wurden fast ausschliesslich in Gruppen von fünf bis fünfzehn Personen ausgeführt⁷³. Wenn Vieh überhaupt noch am Tag getrieben wurde, so passierte das in der Regel als einmalige, gut vorbereitete Protestaktion. Das Vieh wurde in diesen Fällen der – meistens knapp zum voraus informierten – Polizei wohlbehalten und unverletzt übergeben wie bei dem oben

64 Vgl. «Sligo Champion», 5.11.1938.

65 Wie Fussnote 1, 98 u. 149.

66 Wie Fussnote 1, 33f.

67 Wie Fussnote 1, 99 u. 149.

68 Ebda. 99 u. 149.

69 Vgl. «Sligo Champion», 12.10.1940; 19.10.1940; 14.12.1940; 13.3.1943.

70 Vgl. «Sligo Champion», 18.12.1937; 9.7.1838; 9.11.1940.

71 Vgl. «Connacht Tribune», 22.3.1941.

72 Vgl. «Roscommon Champion», 24.11.1945.

73 Wie Fussnote 1, 99 u. 149.

erwähnten Fall im November 1945 in Roscommon, wo alles daran gesetzt wurde, die mehr als zweihundert Stück Vieh wohlbehalten und unverletzt abzuliefern, so dass die «Connacht Tribune» feststellen konnte: «The cattle were not driven all over the country in the old fashioned way»⁷⁴.

Wenn sich aber eine Gruppe von Leuten um ihre Ansprüche betrogen fühlte, konnte es auch Ende der dreissiger Jahre noch passieren, dass der Polizei aktiv Widerstand geleistet wurde. Nicht selten waren bei diesen Gelegenheiten Frauen und Kinder an den Aktionen mitbeteiligt, wie beispielsweise im Frühling 1938, als eine ganze Gruppe von Kleinbauern Anspruch auf Land erhob, das ihnen 1920 von einem Sinn-Fein-Gericht zugesprochen worden war, mittlerweile von der Justiz aber wieder als Eigentum eines Postangestellten names P. Lohan anerkannt wurde. Aus Protest hinderte eine Gruppe von 30 bis 40 Personen einen Bruder des Besitzers – trotz Polizeischutz – die Postzustellungen auszuführen. Bei der Aktion kam immer mehr die Polizei unter Druck: «The crowd rushed towards them – the men after the women – in a very threatening way (...)»⁷⁵ Es gelang der Polizei auch nicht, die Demonstranten von der Unschuld des Bruders zu überzeugen. Die Menge schrie immer wieder: «Kill the grabber» und begründete diese Haltung mit der familiären Verbindung der beiden: «It's all the same, because one with the blood of a Lohan won't go through here to-day»⁷⁶. Und in Süd-Mayo marschierten anfangs 1943 in einem Einschüchterungsversuch mehr als vierzig Männer in paramilitärischer Massenformation vor das Büro eines Liegenschaftshändlers, der eine 150 acres grosse Farm an einen ortsfremden Privatkäufer vermittelte⁷⁷.

Dass solch gezielte Aktionen auch Mitte der vierziger Jahre durchaus noch auf die Unterstützung breiter Bevölkerungskreise zählen konnten, zeigt das bereits erwähnte Beispiel aus Roscommon. Nachdem die vierzehn Männer für ihre Tat je einen Monat in Sligo im Gefängnis verbracht hatten, wurden sie bei ihrer Rückkehr in Roscommon und Hollywell von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt: «Hundreds of people congregated in the market square, and (...) salvos of cheers went up from the crowd assembled to welcome them. (...) The released prisoners then lined up near the Harrison Hall and leaded by a fife and drum band they marched through the principal streets of the town escorted by several hundred cheering admirers»⁷⁸.

Anhand der Aktivitäten der Agitatoren können im wesentlichen vier Kategorien von Angriffszielen unterschieden werden: Erstens die Land Commission in denjenigen Fällen, wo sie zwar im Besitz von Land war, dieses aber nicht unterteilte. Dieses Land wurde in der Regel im Elf-Monate-

74 «Connacht Tribune», 19.1.1946.

75 «Roscommon Champion», 12.3.1938.

76 «Mayo News», 12.3.1938.

77 Vgl. «Western People», 9.1.1943.

78 «Connacht» Tribune», 23.2.1943.

Pachtsystem an Viehzüchter verpachtet⁷⁹, während dem Krieg auch an Kleinbauern, die den Boden für den Ackerbau nutzten. Zweitens die Besitzer grosser Güter (estates), deren Landbesitz von der Land Commission immer noch nicht aufgekauft worden war. Drittens Viehzüchter, die Land pachteten, das von ortsansässigen Landlosen und Kleinbauern beansprucht wurde. Und viertens ortsfremde Private, Emigranten in den USA oder England und nicht-bäuerliche Käufer von landwirtschaftlichem Boden, die ihr Land in der Regel nicht selbst bewirtschafteten und an Viehzüchter weiterverpachteten.

Besondere Aggressionen verursachte immer wieder die weitverbreitete Praxis der Land Commission, einmal erworbenes Land während Jahren im Elf-Monate-System den meistbietenden Viehzüchtern als Weideland zu verpachten⁸⁰. Neben der Zerstörung der Weidezäune auf diesem Land⁸¹ versuchten die Landhungrigen auch, mögliche Pachtinteressenten durch Einschüchterungen fernzuhalten. Auf Plakaten und mit Strasseninschriften wurde regelmässig vor der Pachtung dieses Bodens gewarnt⁸². War das Land bereits bestossen, so wurde das Vieh getrieben⁸³ – genau gleich wie die Tiere derjenigen Viehzüchter, die umkämpftes Privatland pachteten.

Mit Einschüchterungsversuchen wollte man ortsfremde Kaufinteressenten davon abhalten, Land auf dem freien Bodenmarkt zu erwerben. Die folgende Warnung ist nur ein Beispiel dafür, wie man die missliebigen Konkurrenten einzuschüchtern versuchte: «This is a warning – the land for the people, the road for the bullock – this land for the Irish Land Commission. This is a warning to all»⁸⁴. Manche Käufer, die diese Drohungen einfach ignorierten, mussten später ernüchtert feststellen, dass sie durchaus ernst gemeint sein konnten⁸⁵.

Die spärlich vorhandenen Informationen lassen darauf schliessen, dass die Angriffsziele relativ präzis ausgewählt worden sind. Soweit es überhaupt

79 Die Land Commission besass am 31.3.1946 allein in Connacht 47 061 acres Land, das sie noch nicht weiterverkauft hatte. Vgl. Dail Debates, 103: 1496.

80 J. Blowick, der Vorsitzende Clann na Talmhans, erklärte 1945 in der Dail: «I know myself of farm holdings which were taken over in 1915 and 1916 by the Congested Districts Board and they are still undivided. I know one such farm which has been let for grazing and for tillage during the emergency, and in respect of which the actual amount taken in rent for the lettings has actually exceeded the amount paid to the original owner. While that is so, you have people living in the vicinity of it who want land and cannot get it. In that way, the land Commission itself has become a landlord, although at one time we thought we had abolished landlordism in this country», Dail Debates, 96: 2324.

81 Vgl. «Mayo News», 3.2.1940; 8.3.1941.

82 In Ballyvary, wo die Land Commission seit Jahren eine über 100 acres grosse Farm besass, wurden die potentiellen Landpächter im Februar 1940 mit der folgenden Warnung eingeschüchtert: «No conacre or grazing here. If taken –» und dann war ein Gewehr gezeichnet. «Mayo News», 10.2.1940.

83 Wie Fussnote 1, 101.

84 «East Galway Democrat», 18.11.1939.

85 Wie Fussnote 1, 101 u. 150.

noch feststellbar ist, fällt auf, dass es sich bei den «Opfern» neben der Land Commission vorwiegend um Viehzüchter, grössere Bauern und nicht-bäuerliche Viehbesitzer handelte⁸⁶.

Zum Teil entstanden auch Konflikte bei den Aufforstungsprogrammen des Staates. Die Regierung war – vor allem nach 1948 – bestrebt, möglichst viel landwirtschaftlich minderwertiges Land zur Aufforstung auszuscheiden. Ortsansässige Landlose und Kleinbauern schätzten den Wert des Bodens jedoch oft höher ein als die Land Commission und widersetzten sich den staatlichen Aufforstungsprojekten. Als beispielsweise der grösste Teil des Ashford-Gutes in Cong aufgeforstet werden sollte, protestierten die bishierigen Landarbeiter mit einem für eine Fianna-Fail-Regierung nicht gerade schmeichelhaften Vergleich: «Is it too much to expect from a native Government at least the same measure of fair play which we got from the Congested Districts Board under the English Tory Government?»⁸⁷

Zu gewalttätigen Konflikten kam es aber nicht zuletzt auch unter den Landhungrigen selber. Während und nach der Aufteilung von Land durch die Land Commission gab es wiederholt Zusammenstösse zwischen denjenigen, die Land erhalten hatten, und denjenigen, die leer ausgingen. Zum Teil waren diese Konflikte fast unausweichlich, weil oft einfach zu wenig Land vorhanden war. Aber auch die Zuteilungspraxis der Land Commission war heftig umstritten. Obwohl der Minister für Land keinen direkten Einfluss auf die Zuteilungskriterien besass, gab es massenhaft Anschuldigungen, die Landvergabe durch die Land Commission erfolge nach parteipolitischen Gesichtspunkten⁸⁸.

Die Träger der Landagitation waren, soweit sich das bei den verständlichen Bemühungen um Anonymität überhaupt noch eruieren lässt, hauptsächlich Kleinst- und Kleinbauern. In Claremorris standen beispielsweise drei Bauern wegen der Teilnahme an Viehtrieben vor Gericht, die je ungefähr 25 acres Land besassen⁸⁹. Die Angaben, die die Agitatoren selbst hinterliessen, waren in der Regel nicht sehr präzis: «Landless men and small farmers»⁹⁰, «farmers»⁹¹ oder einfach «we, who are interested»⁹² entsprachen den präzisesten Kennzeichnungen, die sie selber machten.

Eine Agitation grösserer Landbesitzer, die 1920/21 vereinzelt noch vor kam⁹³, hätte sich aber Ende der dreissiger Jahre nicht mehr gelohnt, hatte die Land Commission doch inzwischen verbindliche Richtlinien über die

86 Wie Fussnote 1, 101.

87 «Mayo News», 11.3.1939.

88 Vgl. z. B. *Dail Debates*, 99: 308.

89 «Mayo News», 30.10.1937; 18.12.1937.

90 Vgl. «Sligo Champion», 29.10.1938; «Roscommon Champion», 1.1.1938.

91 Vgl. z. B. «Connacht Tribune», 22.3.1941.

92 «Mayo News», 19.4.1941.

93 Vgl. D. FITZPATRICK, *Class, family and rural unrest in nineteenth-century Ireland*, 1982, 51, in: P. J. DRUDY, Hg. «Ireland: Land, Politics and People», 1982.

Grösse der von ihr zu bildenden Betriebe erhalten⁹⁴, die in der Praxis auch eingehalten wurden, wie sogar oppositionelle Dail-Abgeordnete wiederholt bestätigten⁹⁵.

6. Der Einfluss der Landagitation auf das eigentumspolitische Konzept der Bauernbewegung Clann na Talmhan

Die vergleichsweise marginale Position der Kleinstbauern und Landarbeiter in der Landwirtschaft Connachts⁹⁶ hat sich auch in der unterschiedlichen politischen Repräsentation der bäuerlichen Bevölkerung niedergeschlagen. Im Gegensatz zu den Klein- und Mittelbauern, die sich im Westen mit Clann na Talmhan politisch erfolgreich organisieren konnten, scheiterten alle konkreten Versuche, die Kleinstbauern in einer eigenständigen Organisation zusammenzuschliessen⁹⁷. Das tiefstzende, unüberwindliche Misstrauen gegenüber der grossbäuerlich dominierten Irish Farmers' Federation in Dublin⁹⁸ hat sogar dazu beigetragen, dass die Kleinstbauern in Connacht – mit bemerkenswerten Ausnahmen in Mayo und Ost-Galway⁹⁹ – in der Regel auch nicht Clann na Talmhan beitraten, da diese einer Vereinheitlichung der bäuerlichen Interessenvertretung bei entsprechender Berücksichtigung der speziellen Anliegen der westlichen Klein- und Mittelbetriebe nie grundsätzlich ablehnend gegenüberstand¹⁰⁰.

Trotzdem gelang es den Kleinstbauern, mit der Landfrage ihr Hauptanliegen zu einem der umstrittensten politischen Themen zu machen. Die ausserparlamentarischen, oft gewalttätigen Landagitationen haben nicht nur zu einer Kriminalisierung (vgl. unten) der Träger dieser Aktionen geführt, son-

94 Die Land Commission schuf im Westen Betriebe in der Grössenordnung von 25 bis 35 acres.

Vgl. State Paper Office, Cabinet Files, S 6490 A.

95 Vgl. z. B. Dail Debates, 105: 2177.

96 Wie Fussnote 1, 27–48.

97 Wie Fussnote 1, 81f.

98 Das Ausmass der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gross- und Kleinstbauern mag ein Ausschnitt aus einem Artikel illustrieren, den ein Vertreter der Kleinstbauern an die Generalsekretärin der Irish Farmers' Federation richtete, nachdem diese einen Milchstreik in Dublin organisiert hatte: «Your organisation was responsible for spilling milk coming from provincial areas to the city so that those of your members within the new Pale could secure two shillings and four pence a gallon for milk as against four or five pence a gallon paid by creameries for milk delivered to them to produce butter at a low price for aliens. The child without milk in the slums has no appeal for you. The leading eight thousand in your organisation have almost forty millions in your despised Joint Stock Banks and hold a big portion of the two hundred and forty million held in Imperial Investment. Probably you could give us some enlightenment on the millions negotiated every year through the Swiss Banks by some of the members of your organisation», «Tuam Herald», 7.10.1939.

99 Wie Fussnote 1, 88, 94, 95.

100 Wie Fussnote 1, 83f.

dern die Landfrage auch zum zentralen und unüberbrückbaren Streitpunkt zwischen Clann na Talmhan und der Irish Farmers' Federation gemacht.

Zu Beginn der Organisation der Bauern in Connacht hatte die Landfrage noch keine Rolle gespielt, wurde doch bei der Gründung der lokalen Sektionen nur ganz selten die Forderung nach einer Intensivierung der Landreform erhoben¹⁰¹. Innerhalb Clann na Talmhans wurde die Landfrage erst im Winter 1939/40 zu einem Diskussionspunkt, als immer häufiger Anschuldigungen auftauchten, Clann na Talmhan sei eine Bewegung, die (auch) die Interessen der Viehzüchter vertrete¹⁰². Obwohl Michael Donnellan, der Vorsitzende der National Executive und einer der aktivsten Mitbegründer, diesen Vorwurf zurückwies, wurde die Landfrage doch erst mit der Organisation der Kleinbauern in Mayo im Winter 1942/43 zu einem zentralen Anliegen von Teilen der Bewegung. Absolute Priorität behielt aber nach wie vor die Frage der Besteuerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, wie aus den Verhandlungen über den Zusammenschluss mit der National Agricultural Party, dem politischen Flügel der Irish Farmers' Federation, hervorgeht. Während Clann na Talmhan bei der Steuerfrage unnachgiebig auf den an den Verhältnissen in Connacht orientierten Begehren festhielt¹⁰³, begnügte man sich bei der Landfrage auf die wenig verbindliche Forderung nach einer «definitiven» und «grosszügigen» Politik¹⁰⁴.

Doch in weiten Teilen Connachts war die Landfrage nach wie vor das Thema, das grosse Teile der bäuerlichen Bevölkerung am heftigsten beschäftigte¹⁰⁵. Vor dem Zweiten Weltkrieg erhielt die Land Commission jährlich immer noch mehr als 20 000 Briefe als Gesuche um Landumteilungen¹⁰⁶. Sogar noch nach dem Krieg sei die Landfrage die Hauptsorge der Mehrheit seiner Wähler gewesen, betonte Bernard Commons¹⁰⁷, ein Clann-na-Talmhan-Vertreter in der Dail¹⁰⁸.

Mit der Wahl der beiden Clann-na-Talmhan-Abgeordneten Commons und Cafferky im Juni 1943 wurden die Anliegen der Landagitatoren nun auch ins Parlament getragen. Beide haben sich offen für die Methoden der Landagitatoren ausgesprochen. Bernard Commons erklärte 1947 in der Dail: «I drove cattle and knocked down fences. I broke the law in every way that it could be broken in the effort to get what the people were entitled to get. I am not a bit ashamed of that»¹⁰⁹. Und Dominick Cafferky meinte: «True to that tradition, we in the West of Ireland have forced the Land Commission time

101 Vgl. z. B. «Tuam Herald», 4. 2. 1939.

102 Vgl. z. B. «Connacht Tribune», 4. 11. 1939; 23. 3. 1940.

103 Wie Fussnote 1, 90.

104 «Longford Leader», 13. 1. 1943.

105 Vgl. z. B. «Sligo Champion», 30. 1. 1937.

106 Vgl. State Paper Office, Cabinet Files, S 12890 A.

107 Dail Debates, 100: 1551.

108 Irisch für Versammlung (= vom Volk direkt gewählte Kammer des irischen Parlamentes).

109 Dail Debates 105: 2326.

and time again to take active steps to have holdings allocated and divided amongst tenants in congested areas»¹¹⁰.

Die beiden Abgeordneten waren zudem nach wie vor bereit, den Kampf für die Intensivierung der Landumteilungen auch ausserhalb des Parlamentes zu unterstützen. Im Herbst 1946 riefen sie beispielsweise dazu auf, alle erdenklichen Mittel einzusetzen, um den Verkauf einer 200 acres grossen Farm in der Grafschaft Mayo an einen aussenstehenden Privatkäufer zu verhindern. An der Protestdemonstration und Besetzung der Farm erklärten sie dem Kaufinteressenten öffentlich: «The tenants have with them two public representatives here to-day and every act you commit has our support and backing. At the dead hours of night and in the early hours of morning the tenants will be here and will make life unbearable and hell for you (...)»¹¹¹

In der Dail wurden die Anträge auf Landumteilungen zum weitaus wichtigsten Anliegen der Abgeordneten aus Mayo und Galway. Die Kritik dieser Volksvertreter war grundsätzlich die gleiche, die schon von den Trägern der Landagitation gemacht worden war. Clann na Talmhan bemängelte aber auch immer wieder die völlig unbefriedigende Lösung der Kompetenzverteilung zwischen der Land Commission und dem politisch verantwortlichen Minister für Land¹¹². Die Machtlosigkeit des Ministers – der politisch verantwortlich war für die Arbeit der Land Commission – empörte viele Abgeordnete, die immer wieder versuchten, eine politische Entscheidung über das Ausmass der Landreform herbeizuführen. Ihnen blieb nicht viel anderes übrig, als öffentlich gegen diesen Zustand zu protestieren – und trotzdem immer wieder die gleichen Begehren an den Minister für Land zu stellen. Bernard Commons hat denn auch einen seiner unzähligen Vorstösse gleich selbtkritisch kommentiert: «I think it is a pretty foolish policy for any Deputy to say one word here to the Minister as regards what he is going to do with land, the policy he has in mind to deal with the land question in future, what type of allottee he will select, what price he will pay for land, what type of land he will resume and from whom he will resume it. It is an absolute waste of time to ask the Minister such questions when the power is taken completely out of his hands.»¹¹³ Clann na Talmhan forderte deshalb neben einer viel grosszügigeren Finanzierung der Landreform auch grössere Vollmachten für die Land Commission und vor allem für den Minister für Land¹¹⁴.

Neben dem unmittelbar interessengebundenen Druck eines grossen Teils der Wähler gab es auch noch andere Motive für die teilweise geradezu hektische Aktivität von Clann-na-Talmhan-Exponenten in der Landfrage. Es

110 Ebda. 100: 1570.

111 «Roscommon Champion», 7.12.1946.

112 Dail Debates, 106: 115.

113 Ebda. 105: 2382.

114 Ebda. 99: 502 u. 105: 2326.

wurde u. a. argumentiert, das Ende des 19. Jahrhunderts erkämpfte Recht auf den bäuerlichen Grundbesitz bedeute eben gerade nicht, dass sich die Bauern für ein uneingeschränktes Eigentumsrecht am landwirtschaftlichen Boden und damit einen irischen Grossgrundbesitz eingesetzt hätten: «They did not fight for fixity of tenure so that it could be used for the protection of a man having 2000, 3000 or 4000 acres of land»¹¹⁵. Boden sollte nur unter der Bedingung, dass das «gemeinschaftliche Wohl» nicht verletzt wurde, frei ge- und verkauft werden können, erklärte Dominick Cafferky: «I am not out to deprive any man, irrespective of race or creed, of his right to acquire and cultivate any land, provided the exercise of that right does not militate against the *superior* interests of the tenants in the locality wherein the land is situated»¹¹⁶. Zum Teil drang sogar die Ansicht durch, dass eine Begrenzung des individuellen Landerwerbs erstrebenswert sei, um möglichst vielen Personen zu einer bäuerlichen Existenz zu verhelfen: «(...) when I say settle the land question, I mean settle the land question, no matter what other Deputies may say. They say that if you settle the land question now it does not follow that it is settled for all time. They say that some farmer will buy up two other holdings belonging to farmers who failed to make the land pay. I say that legislation could be introduced to prevent that»¹¹⁷.

Der individuelle Besitz an landwirtschaftlichem Boden sollte also an die Bedingung geknüpft werden, dass das Land vom Eigentümer zum Wohl der Allgemeinheit genutzt wurde. Im 1943 verabschiedeten Parteiprogramm heisst es dazu: «We stand for Fixity of Tenure, but we will not stand for inefficiency, and any farmer guilty of bad husbandry is guilty of a very serious crime and is not entitled to the ownership of land. All such land should be divided and given to men fit and able to work it»¹¹⁸. Nach Ansicht Clann na Talmhans sollten die Bauern anstelle einer absoluten Verfügbarkeit über den Boden einen längerfristig gesicherten Zugang zur Landnutzung haben. Es war diese Grundhaltung, die die Clann-na-Talmhan-Position unvereinbar mit der von Fine Gael, der Irish Farmers' Federation und anderen grossbäuerlichen und bürgerlichen Kreisen immer wieder erhobenen Forderung nach einer uneingeschränkten Eigentumsgarantie für landwirtschaftliches Land machte.

7. Reaktionen auf die Landagitation

So gross das Verständnis für die Landagitation auf lokaler Ebene in ganz bestimmten Fällen noch sein konnte, ausserhalb Connachts war es schwierig, Ende der dreissiger Jahre noch Sympathien für diese Aktionen zu finden.

115 Ebda. 99: 481.

116 Ebda. 103: 634.

117 Ebda. 105: 2326.

118 Clann na Talmhan, The Book of Clann na Talmhan, 1943, 39.

Der Staat reagierte bei der Verletzung der Eigentumsrechte und bei Einschüchterungen und Bedrohungen kompromisslos mit Polizeieinsätzen und strafrechtlichen Verfolgungen. Es wurden keine Kosten gescheut, um auch in den abgelegensten Gebieten Ruhe und Ordnung wiederherzustellen¹¹⁹. Während der Notstandszeit arbeitete die Polizei auch mit den örtlichen Bürgerwehren, den Local Defence Forces, eng zusammen, um Landagitationen bereits im Keim zu ersticken¹²⁰.

Gesetzesüberschreitungen im Zusammenhang mit Landproblemen wurden von der Justiz auch nach der Unabhängigkeit ohne Nachsicht verfolgt¹²¹. Diejenigen, die ortsabwesende Besitzer grosser Güter zur Aufgabe ihrer Ländereien zwingen wollten, konnten jetzt auch vor irischen Gerichten mit keinen mildernden Umständen rechnen¹²². Das harte Durchgreifen der Justiz rechtfertigten die Richter etwa folgendermassen: «The rights of citizenship in this country had been purchased at a great price and how would it look in the eyes of the so-called civilized world if a man's stock could be turned out on the road (...)?»¹²³

Wem Einschüchterungen, Sachbeschädigungen oder Viehtriebe nachgewiesen werden konnten, wurde in der Regel mit einer Gefängnisstrafe von ein bis drei Monaten bestraft¹²⁴. Sogar die beiden Clann-na-Talmhan-Dail-abgeordneten Cafferky und Commons wurden für ihre verbale Unterstützung der Landagitation ausserhalb der Dail zu einem Monat Gefängnis verurteilt¹²⁵.

Mit Ausnahme von Clann na Talmhan war auch innerhalb der politischen Parteien keine offene Sympathie mehr für die Landagitation vorhanden. Zwar unterstützten 1939 lokale Fianna-Fail-Sektionen noch verbale Einschüchterungen gegen private Kaufinteressenten von Land¹²⁶, aber die in der Parteiarchie eingebundenen Mitglieder bestritten spätestens ab 1940, Sympathien und Verständnis für die Landagitatoren zu haben¹²⁷.

119 Unter Umständen wurden über fünfzig Polizeibeamte zur Bewachung einer umkämpften Landfläche rund um die Uhr eingesetzt. Vgl. z. B. «Mayo News», 14.11.1939.

120 Vgl. Dail Debates 92: 2409.

121 Vom Staatsanwalt wurden die Viehtriebe folgendermassen charakterisiert: «(...) one of the most grave and serious offences that could be committed in the country», «Western People», 29. 7. 1939.

122 Als z. B. Peter McCann, der Sekretär der Monivea Congested Tenants' Association, wegen der Agitation für die Aufteilung des Bodens der ortsabwesenden Besitzerin des Schlossgutes vor Gericht stand, wurde das Urteil vom Richter folgendermassen begründet: «It was particularly mean in this case, because it was directed against a defenceless lady away from this country who is not able to meet the intimidation», «Connacht Tribune», 24. 4. 1937.

123 «Connacht Tribune», 19.1.1946.

124 Vgl. z. B. «Mayo News», 4.2.1939, 8.4.1939; «Connacht Tribune», 19.1.1946.

125 Vgl. «Western People», 15.3.1947.

126 Vgl. z. B. «Mayo News», 18.2.1939.

127 Vgl. z. B. «Mayo News», 25.5.1940; 29.6.1940.

Die katholische Kirche, die die Bildung von bäuerlichen Klein- und Mittelbetrieben in ihren offiziellen Stellungnahmen immer wieder vehement unterstützte, hat die Methoden der direkten Landagitation aber seit jeher als unberechtigt zurückgewiesen¹²⁸. Überhaupt kein Verständnis mehr für diese Aktionen brachte die Kirche nach der politischen Unabhängigkeit auf. Der Bischof von Killaloe etwa erklärte als Reaktion auf die Bewegung gegen die Rückzahlung der Landannuitäten: «It is a sin not to pay landannuities»¹²⁹. Auch die Landagitationen Ende der dreissiger Jahre wurden vom Klerus vorbehaltlos verurteilt¹³⁰.

Die Lokalpresse, die mit ihrer – unregelmässigen¹³¹ – Berichterstattung die zuverlässigste Quelle zur Rekonstruktion der Landagitationen darstellt, hat nicht nur die Methoden und Anliegen der Agitatoren als unberechtigt zurückgewiesen, sondern in ihrer grossen Mehrheit auch eine Verstärkung der staatlichen Umteilungen als falschen Weg zur Lösung der bestehenden Probleme betrachtet. Als 1948 der sehr gemässigte Clann-na-Talmhan-Vorsitzende Minister für Land wurde, befürchtete die «Connacht Tribune» bereits eine Intensivierung der staatlichen Landpolitik: «Fianna Fail had been quietly taking land division easy for some years. It was a wise policy, and there is now the prospect of a reversal of that policy»¹³². Wenn in Irland von Viehfarmen gesprochen werde, so sei das genauso irreführend wie wenn in Osteuropa von demokratischen Zuständen ausgegangen werde, wurde weiter erklärt. Das Grundproblem der Landfrage sei das gleiche wie in der übrigen Wirtschaft, meinte die «Connacht Tribune» weiter. «There have been ten times too many people chasing too few acres, just as there are too many people chasing too few goods in the ordinary market (...)»¹³³.

8. Schlussfolgerungen

Obwohl das Hauptziel der Landreform – die Überführung des landwirtschaftlichen Bodens in den Besitz der bisherigen Pächter – Mitte der zwanziger Jahre im wesentlichen erreicht worden war, hielten die gewalttätigen Auseinandersetzungen um die Bodennutzung in der Provinz Connacht bis

128 Wie Fussnote 26, 11f.

129 Zit. in: P. O'DONNELL, *There will be another Day*, 1963, 109.

130 Vereinzelt gab es sogar Priester, die Land pachteten und damit zu direkten Konkurrenten der Agitatoren wurden. Vgl. z. B. «Roscommon Champion», 17. 5. 1947.

131 Die Meldungen über Viehtriebe und andere Ausschreitungen erschienen oft zeitlich verzögert. Keine der Lokalzeitungen hat zudem regelmäßig über alle in ihrem Einzugsgebiet bekannten Zwischenfälle berichtet. Nur dank einem systematischen Quervergleich aller relevanten Lokalblätter konnte ein zuverlässiges Bild über das Ausmass der – gemeldeten! – Landagitationen gewonnen werden.

132 «Connacht Tribune», 12. 6. 1948.

133 Ebda.

weit in die vierziger Jahre hinein an. Diese Landagitationen haben sich aber fast ausschliesslich auf Gebiete beschränkt, in denen die Landreform neben der Besitztransformation auch staatlich organisierte Landumteilungen umfasste wie im Westen, wo die Congested Districts Board und nach 1923 die Land Commission mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche von den bisherigen Grossgrundbesitzern aufgekauft und vorwiegend an Klein- und Kleinbauern zur Vergrösserung ihrer Betriebe weiterverkauft hatte. Aber auch diese substanzielle Umteilung von Landwirtschaftland hat keineswegs zu einer egalitären Verteilung des Bodens geführt: Fünfzig Jahre nach Beginn der staatlich organisierten Landumteilungen besass in Connacht nicht einmal die Hälfte aller in der Landwirtschaft Beschäftigten Boden¹³⁴. Auch im Westen, wo der landwirtschaftliche Boden unter den Landbesitzern noch weitaus am gleichmässigsten verteilt war, besassen die 20% der kleinsten Bauern lediglich 4% der landwirtschaftlichen Bodenfläche, während die 10% der Grossbetriebe über 41% der Nutzfläche verfügten¹³⁵.

Nicht zuletzt dank den Landumteilungen der Congested Districts Board erschien das Ziel der Erreichung eines existenzfähigen bäuerlichen Kleinbetriebes im Westen lange Zeit nicht nur realistischer, sondern auch sozial erstrebenswerter¹³⁶ als im Süden und Osten, wo die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse eine starke Bewegung für eine Landreform im Sinne einer egalitären Verteilung des Bodens gar nicht erst entstehen liessen.

Die für viele Klein- und Kleinbauern in Connacht noch durchaus realistische Hoffnung, mit dem Erwerb von zusätzlichem Land die Grundlage eines existenzfähigen Familienbetriebes schaffen zu können, wurde nach 1918 durch die von Sinn Fein im Westen genährte Aussicht, dass ein von Grossbritannien politisch unabhängiger irischer Staat auch im wirtschaftlichen Bereich versuchen würde, die bäuerlichen Kleinbetriebe mit entsprechenden Massnahmen zu schützen und zu fördern, sogar noch verstärkt¹³⁷. Grosse Teile der bäuerlichen Bevölkerung im Westen waren ja dann auch bereit, im Bürgerkrieg 1922/23 für diese Anliegen auf der Seite der Republikaner zu kämpfen¹³⁸.

Ähnlich wie die britische Verwaltung in den 1890er Jahren hat nach der Unabhängigkeit auch die erste irische Regierung als Konzession an die sozialen Verhältnisse die Landumteilungen im Westen weitergeführt und teilweise sogar noch intensiviert, obwohl staatliche Eingriffe in die Besitzstruktur den wirtschafts- und eigentumspolitischen Überzeugungen der Cumann-na-nGaedheal-Regierung vollständig widersprachen¹³⁹. Auch Fianna Fail,

134 Wie Fussnote 1, 44.

135 Ebda. 28f.

136 Ebda. 116f.

137 Wie Fussnote 26, 1.

138 Vgl. E. RUMPF, *Nationalismus und Sozialismus in Irland*, 1959, 92.

139 Wie Fussnote 33.

die eigentliche Repräsentantin der Verlierer des Bürgerkrieges, hat nach dem Wahlsieg von 1932 die Landumteilungen intensiviert, ohne aber eine grundlegende Neuverteilung des Bodens anzustreben.

Die mit dem Nachlassen der Landumteilungen durch die Land Commission Ende der dreissiger Jahre noch einmal aufflackernden Agitationen fanden aber unter anderen Perspektiven als die Ausschreitungen anfangs der zwanziger Jahre statt. Die Landagitatoren konnten jetzt durch einen zusätzlichen Landerwerb kaum mehr mit der Bildung eines existenzfähigen Familienbetriebes rechnen, waren diese familienwirtschaftlich organisierten Klein- und Mittelbetriebe doch gerade im Begriff, als Reaktion auf die Viehpreisentwicklungen und die zunehmende Abwanderung ihrer Familienangehörigen mit Betriebsumstellungen – Extensivierung der Produktion durch die Reduktion der Schweine- und Jungviehhaltung sowie des Ackerbaus und deren Ersetzung durch die kapital- und landintensivere Haltung von mehr Mager- und Schlachtvieh – ihre eigene Produktionsweise zu zerstören¹⁴⁰.

Der langsame Zerfall dieser bäuerlichen Wirtschaftsweise hat neben der durch die Betriebsumstellungen verursachten Steigerung der eigenen Nachfrage nach Land mit der kontinuierlichen Ausgliederung von ehemaligen Familienangehörigen kurzfristig auch noch das Protestpotential derjenigen anschnellen lassen, die von den bisherigen Ergebnissen der Landreform bitter enttäuscht waren. Der militante Kampf dieser Kreise für eine Ausdehnung der Landumteilungen hielt allerdings nur solange an, als der Status des kleinen Landbesitzers sozial noch erstrebenswert erschien und die Emigrationsmöglichkeiten erschwert blieben. Und beide Bedingungen trafen am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr zu – wie denn auch die Landagitationen nach 1945 praktisch vollständig verschwanden.

Den Landagitatoren der späten dreissiger und frühen vierziger Jahre gelang es zwar nicht, sich mit einem zumindest regionalen Zusammenschluss eine gesamtgesellschaftlich relevante Organisation zu schaffen, aber sie hatten trotzdem entscheidende Einflüsse auf die Entwicklung der bäuerlichen Organisationen und deren Politik. Mit der Integration der Anliegen einer egaläreren Landverteilung und der Sozialpflichtigkeit des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in die auch Ende der dreissiger Jahre entstehende Bauernbewegung in Connacht haben es die Träger der Landagitation nämlich verstanden, das eigentumspolitische Bodenkonzept Clann na Talmhans wesentlich mitzuprägen. Der mangelnde politische Durchbruch der im Westen organisierten Bauern hat zwar verhindert, dass dieses am Zugang zur Nutzung und nicht an der absoluten Verfügbarkeit des Besitzers orientierte Bodenkonzept auf nationaler Ebene von der Land Commission als verbindliche Richtlinie für die Landreform übernommen werden musste. Aber die Unterstützung dieser Politik durch einen wesentlichen Teil der westlichen

140 Wie Fussnote 1, 48-60.

Klein- und Mittelbauern hat bewirkt, dass bis in die fünfziger Jahre hinein die Bildung einer einheitlichen landwirtschaftlichen Interessenvertretung verunmöglicht wurde. Dass dies nicht zum Nachteil der Klein- und Mittelbauern sein musste, lässt sich schon aufgrund der den sozialen Differenzierungsprozess innerhalb der Landwirtschaft klar bejahenden Politik vermuten, die die 1955 entstandene bäuerliche Dachorganisation in der Folge vertrat¹⁴¹.

141 Die landwirtschaftlichen Fachorganisationen schlossen sich erst im Januar 1955 zur National Farmers' Association als Dachorganisation zusammen.

HINWEISE – AVIS

Paedagogica Historica

Diese internationale Zeitschrift für die Geschichte der Erziehung erscheint seit 1961 in Gent. Mit Band 26, Jahrgang 1990, beginnt eine «New Series». Auskünfte: Inge Schelstraete, Paedagogica Historica, A. Bartsoenkaai 3, B-9000 Gent.

Der «Environmental History Newsletter» ist erschienen

Im März 1988 ist in Bad Homburg eine *Europäische Vereinigung für Historische Umweltforschung* ins Leben gerufen worden. Diese hat anfangs Oktober 1989 die erste Nummer ihres «Environmental History Newsletter» herausgegeben. Sie enthält kurze Artikel über umwelthistorische Aktivitäten (Workshops, Ausstellungen, Wettbewerbe) in Europa, vermittelt Kontakte zu Forschern und Institutionen, die auf diesem Gebiete tätig sind und erleichtert durch eine umfangreiche Bibliographie den Einstieg in diese neue historische Subdisziplin. Eine Probenummer dieser Newsletter kann angefordert werden bei Prof. Ch. Pfister, Europäische Vereinigung für Historische Umweltforschung, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern.

Comparative History of European Nationalism

Die Internationale Gesellschaft für das Studium der europäischen Ideen veranstaltet vom 3. bis 8. September 1990 in Löwen (Belgien) in der Katholischen Universität eine Tagung. Auskünfte: Ezra Talmor, University, Mount Carmel, Haifa 31999, Israel

Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft

Die 24. Tagung der DGBW findet statt vom 20. bis 22. März 1990 in Wiesbaden. Thema: Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Auskünfte: Dr. J. Otto, Postfach 5528, D-6200 Wiesbaden, Tel. (06121) 75 25 99.